20.907-C

H E I M A T K U N D L I C H E

B E I L A G E

ZUM AMTSBLATT DER BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT SCHEIBBS

Nr. 11 November 1967 3.Jhrg.

Über das Vorkommen und das Ende der Braunbären im Bezirk Scheibbs

(Franz Ressl, Purgstall)

Der Land- oder Braunbär (Ursus arctos arctos LINNÉ) ist als größtes heimisches Raubtier bei uns schon etliche Jahrzehnte ausgestorben bzw. ausgerottet. Wenn heute noch hie und da ein Bär aus den kroatisch-slavonischen Wäldern nach Österreich (vorwiegend nach Kärnten) überwechselt, wird er kaltblütig abgeknallt (siehe Zeitungsberichte der letzten Jahre).

Daß der Braunbär bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts auch im Bezirk Scheibbs noch als autochthones Raubtier vertreten war, welches sich von allen in unserem Gebiet ausgerotteten Großsäugern wie Wolf, Luchs, Wildkatze und Biber am längsten halten konnte, ist wohl darauf zurückzuführen, daß er ein großes Territorium (etwa 1500-3000 ha) bewohnt und sein Ernährungsgebiet oft beträchtlich erweitert (daher wegen keines fixen Einstandes von den Jägern nur fallweise angetroffen). Diesen Umständen zufolge ist es auch verständlich, daß noch zu Beginn dieses Säkulums Bären in Niederösterreich ihr "Unwesen" treiben konnten. So wurde vom August 1919 bis Jänner 1920 ein Bär im Gebiet Rohr im Gebirge, St.Ägyd am Neuwald und Annaberg gesehen und gefährtet; er riß auch Vieh und "entkam" in der Richtung gegen Schneeberg-Rax (Fährtenabgüsse in Niederösterr. Landesmuseum).

Dem letzten bodenständigen Bären des Bezirkes Scheibbs wurde ein gerissener Ochse zum Verhängnis, doch hätte er auch ohne diese "räuberische Tat" kein natürliches Ende gefunden. Seine Leidensgeschichte soll hier aufgezeigt werden.

Dr.E.STEPAN hat in seinem Buch "Ybbstal", II.Band (1951) im Abschnitt "Die Jagd" (Seite 273-280) darüber berichtet, daß der Jäger Josef NEUBER aus Langau über seine Jagderlebnisse Aufzeichnungen führte, die sich im Besitze des Gutsbesitzers Franz v.RAAB in Lunz befinden. NEUBER schildert darin die Bärenjagd wie folgt: "Im Jahre 1839 den 3.Mai ging ich auf den Kl.Ötscher auf die Hahn Baltz. Als ich auf den Waldteil Seidenschwanz kam, konnte ich die großen Planen und Holzschläge an mehreren Punkten gut überblicken. Der Tag war sehr schön. Wie die Sonne zum Untergange sich neigte, sah ich mehrere Stücke Hochwild und Rehwild auf den schon schneefreien Flecken weiden, nach einiger Zeit bemerkte ich, daß das Wildprätt zum Hoffen anfing, der Wind kam nicht von mir, endlich zog sich das Wildprädt in einen Rudel zusammen und hoffte gerade in ein Tal hinein, das ich nicht einsehen konnte, ich glaubte ein Wildschütze schleiche sich an. Das Hochwild wurde unruhiger, über einen Felsen kam ein Bär! Mir wurde vor Freude das Herzblut laufend! Dieser bekümmerte sich um das Wild nicht, er befaßte sich mit Schnecken suchen und frischen Kräutern. Er war 400 Schritte vor mir, ich hatte freie Blöße, konnte daher nicht anbirschen auch zum umgehen war es zu spät. Ich saß auf einer 4 Schuh hohen Mauer. Er kam endlich auf 200 Schritt, ich schoß mit der Kugel auf ihn, er machte einen Sprung und dann gerade auf mich zu! Gute Nacht, ich hatte nur mehr einen Schrottschuß in meiner Büchsflinte! Wie er 20 Schritte an mich heran kam und mich sah, machte er einen Brüller, ich schoß auf den Kopf hin, unter Gebrüll nahm der Bär reißaus! Am andern Morgen fand ich

den vom Kugelschuß herrührenden Schweiß, dann noch heftigeren vom Schrottschuß. Wie angeführt, schoß Reiter am 22.6.1842 bei Neuhaus einen Bären, den ich zum Abstreifen und Zerwürgen bekam. Siehe da, es war mein Bär, der von mir die Schrotte am Kopf hatte und die Kugel hoch über der Lunge auf der Anderseite unter der Haut stecken. Statt des Schußgeldes erhielt ich mein Blei."

Dem Bericht ist zu entnehmen, daß sich der Bär nicht um das Wild kümmerte, sondern nach Schnecken und frischen Kräutern suchte, es war also außer des Schußgeldes wegen keine Veranlassung gegeben, das Tier zu stellen und darauf mit Kugel und Schrote zu schießen. Der angeschweißte Bär blieb aber trotz seiner Verletzungen dem angestammten Revier treu und trieb sich in den nächsten 3 Jahren scheu und menschenfeindlich geworden, in den Wäldern um Neuhaus umher, wo er nach Erzählungen der Leute manches Stück Vieh geraubt haben soll.

Über die endgültige Vernichtung dieses letzten urigen und stolzen Vertreters der Ursiedler in unserem Bezirk berichtet das "Heimatlesebuch für den Bezirk Scheibbs" (1962) auf Seite 25. Unter dem Titel "Der letzte Bär" ist zu lesen, daß in der Nacht zum 29.Juni 1842 der Viehhirt zum Jäger Max REITER nach Neuhaus kam und ihm erzählte, daß auf der Mesar, einer Weide auf dem Rücken des Zwieselberges, der Bär schon wieder einen Schnittling zerrissen habe. Max stand eiligst auf und stieg zum Stierboden hinan, wo er den Bären dabei antraf, wie er gerade Teile seiner Beute verzehrte. Auf frischer Tat ertappt, fiel der Bär zwischen 2 und 4 Uhr morgens unter der tödlichen Kugel Max REITER's. Der letzte Weg, den der tote Bär nun ging, ist wie folgt geschildert: "Das Tier wurde zu Tal gebracht. Man legte den Bären auf eine mit Tannenreisig geschmückte Bahre, setzte den Bärenschützen darauf und trug ihn unter dem Jubel der Neuhauser in den Ort. Max Reiter erhielt von Verwalter 105 Gulden Schußgeld. Eine kleine Krallo des Raubtieres behielt der Schütze als Andenken. Einer seiner Enkel bewahrt sie in stolzer Erinnerung an den mutigen Ahnen heute noch auf." Und als Schlußsatz dieser traurigen Geschichte steht: "Die kühne Tat Max Reiters bleibt gewiß immer im Volke lebendig!" Ob der Abschuß des letzten Bären tatsächlich eine kühne Tat darstellt, möge der Leser selbst beurteilen. Heute erinnert uns an jenen letzten Bären und an die "kühne Tat" der Ausrottung nur noch das Fell im Lunzer Heimatmuseum und der Schädel im Niederösterr.Landesmuseum (war früher in der Bundesrealschule in Waidhofen a.d.Ybbs aufbewahrt).

Nach R.AMON: "Die Tierwelt Niederösterreichs - Geographische Verbreitung" (1931) soll noch 1845 "bei Neuhaus nächst Gaming" ein Bär nachgewiesen worden sein.

Dem Bären vom Zwieselberg folgte 1853 der letzte bodenständige Bär Niederösterreichs. Gleichfalls im Großraum des Ötschers, knapp an der Bezirksgrenze, fiel er auf der Feldwiesalpe (Westrücken der Gemeindealpe) unter der Kugel eines "kühnen" Schützen.

NEUBER, der, wie schon erwähnt, im Jahre 1839 den letzten Bären des Bezirkes nur verwundete, erlegte bereits 1818 in Neuhaus einen Bären, den er, wie STEPAN schreibt, "mit der Kugel einen Lungenschuß gab, der Bär ging nach dem Schuß noch auf den Jäger unter Husten zu, aber an demselben vorüber und stürzte 150 Schritt von ihm nieder und verendete." Es dürfte sich dabei um jene Bärin gehandelt haben, über die AMON vermerkt: "(Winter 1818/1819) am Ötscher (Balg in nö.Landesmuseum)".

Der Vollständigkeit halber sollen hier noch alle übrigen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im südlichen Niederösterreich zur Strecke gebrachten Bären erwähnt werden (nach AMON): "1 Bär, Männchen, (2.Mai 1816) Türnitz (Olbernbachtal, Stieglmäuer); 1 Bär (1826 bei Mönichkirchen; 1 Bär (1834) bei Gutenstein; 1 Bär (1835) bei Hohenberg; 2 Bären (26.Juni 1835) bei St.Aegyd am Neuwalde." All diese Individuen (auch diejenigen des Bezirkes Scheibbs) weisen unter Berücksichtigung des großen Territoriums, das ein Bär beansprucht, eine noch um diese Zeit am Nordostalpenrand verhältnismäßig dichte Bärenbesiedlung auf, die innerhalb von 38 Jahren (1816 - 1853) völlig ausgelöscht wurde (wahrlich eine "kühne Tat" des Menschen).

Ist die romantische Zeit, als noch Bären unsere Bergwälder durchstreiften, längst vorbei, so leben noch immer die Bärengeschichten in Zusammenhang mit Flurnamen wie "Bärenlacke, Bärental" usw. im Volke weiter. Eine solche, nicht allgemein bekannte "Bärengeschichte" konnte der Scheibbser Burgenforscher A.WOLFRAM im Zuge systematisch durchgeführter Umfragen in Erfahrung bringen; alte Leute erzählten ihm, daß in Fürteben zwischen Fürtebenspitz und Lirbachgraben in einer geschützten Mulde an stark bewaldeten Hang die Bären einst in großer Anzahl überwinterten und darum jene Mulde noch heute die "Bärenlucka" genannt wird.

Wie den Erzählungen, den Abschußdaten und sonstigen Aufzeichnungen zu entnehmen ist, muß der Braunbär im Bezirk noch im 18.Jahrhundert häufig und bis ins Vorland vorgekommen sein, während er im 17.Jahrhundert als allgemeine Erscheinung wenig Beachtung fand. Laut Jagdrecht-Verzeichnis der Karthause Gaming (1625) bezahlte diese für den Abschuß eines Bären noch ebenso viel wie für den Abschuß eines Hirschen, nämlich einen Gulden; daraus kann geschlossen werden, daß nicht der Bär als solcher, sondern das Gewicht des Wildes bezahlt wurde. Die riesigen z.T. ungestörten Wälder unseres Bezirkes boten ja diesem schon seit dem mittleren Pleistozän in Europa vertretenen Großräuber günstige Ernährungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. Sein Nachweis im Bezirk Scheibbs reicht bis in die letzte Zwischeneiszeit zurück. Die von HÖRNES (1851) beschriebenen Zähne von Höhlenbären (Ursus spelaeus) aus dem (höchstwahrscheinlich) Riß - Würm - Interglazial der Neustifter Tuffbank erwiesen sich nämlich nach nochmaliger Determination durch Dr.E.THENIUS als solche des Braunbären (Ursus arctos); die Richtigstellung ist in den "Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt" (1956), Heft 3, Seite 271 erschienen.

Nun ist der Bär, der seit Jahrtausenden im Bezirk Scheibbs das Heimatrecht besaß, vom Menschen aus nicht gerade rühmlichen Gründen gewaltsam verdrängt (ausgerottet) worden. Wären jedoch schon früher die geringen, vom Bär verursachten Verluste an Nutzvieh von den Behörden, Versicherungen usw. gedeckt worden und hätte man Schutzgebiete geschaffen, anstatt große Jagden auf ihn zu inszenieren, könnten wir in unserer technisierten und naturentfremdeten Zeit vielleicht noch Bären in freier Wildbahn bewundern.

Von der Patrimonialherrschaft Weinzierl zur Großgemeinde Wieselburg-Land

(Karl Kraushofer, Weinzierl)

4.Fortsetzung

1871: Bgm.: Heindl Leopold Wbs.
1.Gmdrt.: Gruber Josef, Wbs; 2.Gmdrt.: Fohringer Florian, Gastw.

1883: Bgm.: Kirchdorfer Franz, Papierfabriksbes.
1.Gmdrt.: Gruber Josef, Wbs; 2.Gmdrt.: Steinberger Josef, Gastw.

1884: Bgm.: Steinberger Josef, Gastw.
1.Gmdrt.: Gruber Josef, Wbs.; 2.Gmdrt.: Heindl Leop., Mühlenbes.;

1886: Bgm.: Baumböck Engelbert, Wbs.
1.Gmdrt.: Füsselberger Joh.; 2.Gmdrt.: Trimmel Joh. beide Wbs.;
(Das ist die Meldung des Amtskalenders. Im noch vorhandenen Protokollbuch aus jener Zeit vollzog sich der Wechsel der Bürgermeister im Sommer 1885).

1892: Bgm.: Baumböck Engelbert; 1.Gmdrt.: Füsselberger Johann, Wbs.;
2.Gmdrt.: Trimmel Johann, Wbs; 3.Gmdrt.: Habegger Leopold, Wbs.;
Ab diesem Jahre gibt es in der Gemeinde Mitterwasser drei Gemeinderäte, übertragen auf die heutige Ausdrucksweise also "Geschäftsführende".

1901: In diesen Jahre erscheint Bgm.Baumböck als Ersatzmann für Lasser Alois im Bezirksschulrat. Pfarrer Cermak Rudolf wird als Ehrenbürger von Mitterwasser erwähnt und zwar im Amtskalender, in Protokollbuch ist hierüber nichts zu finden.

1910: Bgm.: Saustingl Johann, 1.Gmdrt.: Gruber Michael, 2.Gmdrt.: Pichler Johann, alle Wirtschaftsbesitzer. Unter Bürgermeister Saustingl erfolgte die Abtrennung des Ortsteiles Mitterwasser und seine Angliederung an die Gemeinde Wieselburg. Der größere Teil konstituierte sich als neue Gemeinde Mühling, dessen erster Bürgermeister ebenfalls Saustingl war.

Mühling

Hatte Mitterwasser ein Flächenausmaß von 6,32 km2, so hatte die neue Gemeinde Mühling nur mehr eine Ausdehnung von 5,75 km2. Die Namen der nun aufgezählten Mandatare sind zum größten Teil ebenfalls den Amtskalendern entnommen. 1945 bis 1946 sind sie aus Unterlagen der Bezirkshauptmannschaft exzerpiert.

1914: Bgm.: Saustingl Johann, 1.Gmdrt.: Wurzer Johann, 2.Gmdrt.: Pichler Johann, alle Wirtschaftsbes.
1920: Bgm.: Saustingl Johann, Wurzer Johann, Dachsberger Franz, beide Wbs, Penzenauer Leopold, Brunnenmeister, Pichler Johann, Gmdräte.
1930: Bgm.: Saustingl Johann Wbs., Vizebgm.: Penzenauer Leop. Brunnenmst.
1934-1938: Bgm.: Penzenauer Leop. Brunnenmeister, Vizebgm.: Wurzer Ferdinand Wbs.

In der Zeit von 1934 bis 1938 gab es in der Gemeinde Mühling eine Reihe politischer Ehrenbürgerernennungen. Am 9.Mai 1934 Dollfuß, Starhemberg und Fey. Am 22.9.1935 Bundesmin.f.Land- u.Forstw. Josef Reither. Am 10.März 1936 Otto Habsburg. Der demokratisch gewählte Gemeinderat von Mühling hatte am 22.Mai 1957 die Gemeindebürger Leopold Bluminger und Maximilian Hazuka, sowie den Ehrendechant Jakob Votruba aus Wieselburg zu Ehrenbürgern der Gemeinde Mühling ernannt.
1938-1945: Bgm.: Engelbert Lindner; Bgmstv.: Franz Teufl
1945: Bgm.: Penzenauer, ab Juni-Juli
1948: Bgm.Brandstetter Alois, Vizebgm.: Salzmann Franz.
Bürgermeister Brandstetter war bis zu Gründung von Wieselburg-Land als Bürgermeister tätig, er war demnach der letzte Mühlinger Bürgermeister.

Marbach

Wir kommen nun zu den einzigen zwei Gemeinden, deren Grenzen seit der Gründung im Jahre 1850 bis zur Zusammenlegung 1967 unverändert blieben. Das sind Marbach und Weinzierl. Wollen wir mit Marbach beginnen.
In Marbach hatte vor 1848 die Herrschaft Pöchlarn noch Besitzungen, die als Grenzbesitzungen anzusehen sind. Sicherlich ist davon der Name Marbach abzuleiten (Mar, die Grenze). In Plessers "Heimatbuch der Stadt Pöchlarn" wird berichtet, daß der Bischof Konrad VI. von Regensburg im Jahre 1436 der Witwe Elspet Lewtel (Elisabeth Leutel) geborene Reikerstorfer den lebenslänglichen Genuß "des Hofes zu Marbach in Wieselburger Pfarr" zugestanden hat. Diese Nachricht bestätigt unsere Behauptung. Marbach hat eine Ausdehnung von 6,65 km2, es umfaßt die Orte und Dörfer Marbach mit Bodensdorf, Brunning, Etzerstetten, Holzhäusel und Kaswinkel. An Bürgermeistern und verantwortlichen Gemeindemandataren haben wir nachstehende Namen gefunden.

1850: Bgm.: Eisenführer Leopold
1.Gmdrt.: Eisenführer Johann; 2.Gmdrt.: Hollerbauer Georg;
Gemeinde-Ausschuß: Ulrich Franz, Haberreiter Josef, Maierhofer Johann, Lechner Michl, Pöchhacker Georg, Ranier (Rainer?) Ignaz.
1861-1863: Hier heißt es bei Matzenauer, Pfarre und Post Wieselburg mit 290 Einwohnern, welche Ackerbau betreiben. Fläche 1156 Joch.
Bgm.: Alois Lasser, Gastw.; Gmdrt.Johann Mayerhofer und Alois Maxenegger(?)
Landw. Ausschuß: Mich.Resl, Josef Wurzer, Franz Ransauer,Landwirte,
Franz Kühans Gastw., Mich.Heindl Gastw.;
1870: Bgm.: Lasser Alois Wbs. 1.Gmdrt.: Oberiedmüller Johann, Wbs., Ransauer Franz Wbs. Der Gemeinderat besteht aus 8 Mitgliedern und zwar vier aus dem 1. und vier aus dem zweiten Wahlkörper.
1883: Finden wir Bürgermeister Lasser als Stellvertreter des Obmannes des Bezirksstraßenausschusses. Die Gemeinderäte heißen in diesem Jahre 1.Oberriedmüller Johann, 2.Aichinger Johann, beide Wirtschaftsbes.

1886: Bgm.: Durhofer Ign. Wbs., 1.Gmdrt.: Aichinger Johann Wbs.
2.Gmdrt.: Weigel Johann Wbs.
1916: Bgm.: Pichler Franz Wbs.
1.Gmdrt.: Jungwirth Anton Wbs., 2.Herbek Damasus Wbs.
1920: Bgm.: Krenn Johann Wbs., Vizebgm.: Herbek Damasus.
1932 x) 1933: Bgm.: Greisinger Josef Wbs. Vizebgm.: Dorfler Johann Wbs.
1934-1938: Bgm.Greisinger Josef
1938-1945: B.M.Johann Durhofer Bg.Stellv.König Karl
1945: Ab Anfang Juni Bürgermeister Greisinger Josef
Vizebgm.: August Pichler
1951: Bgm.: Schalhas Franz
1965: Bürgermeister Schalhas Johann (nicht zu verwechseln mit seinem Vorgänger). Schalhas Johann war der letzte Bürgermeister der Gemeinde Marbach.

Weinzierl

Weinzierl ist ebenso wie Marbach eine Gemeinde, dessen Grenzen von der Gemeindegründung 1850 bis zur Eingliederung in die Großgemeinde Wieselburg-Land unverändert geblieben sind. Daß der Name Weinzierl in der Vergangenheit in der weiten Umgebung der Ausdruck für Macht und Reichtum war, haben wir mit der Darstellung der Patrimonialherrschaft bewiesen. Um 1838 wird Weinzierl von Schweickhardt folgendermaßen beschrieben: ..."Hier leben 38 Familien, 69 männliche, 81 weibliche Personen und 19 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht in 8 Pferden, 10 Ochsen, 15 Kühen und 50 Schweinen. Die hiesigen Einwohner, unter denen sich blos ein Wirth, ein Schuster und zwei Weber befinden, sind mittelmäßig bestifteto Landbauern ..." Wir ersehen daraus, daß es vor 130 Jahren in Weinzierl schon Handwerker gegeben hat. Bei der nun folgenden Aufzählung der Weinzierler Bürgermeister sind wir auch in der Lage, durch Wohnhäuser anzugeben, was nach der in vielen Landgemeinden erhaltenen Gepflogenheit soviel heißt, daß wir auch die jeweiligen Amtssitze wissen.

Im Jahre 1850 finden wir nachstehende Namen in der Gemeindevertretung.

1850: Bürgermeister: Schwarz Josef (Haus Nr.15 heute Schopf, Schwarz war demnach Gastwirt) 1.Gmdrt.: Trimmel Johann, 2.Gmdrt.: Fahrnberger Georg.
Gem.-Ausschuß: Fuchsberger Johann, Sonnleithner Johann, Ehs Johann, Leutgeber Michael, Ochsenbauer Josef.
Bei Matzehauer lesen wir 1861-1863: "Pfarre und Post Wieselburg. Mit 260 Einw., welche Ackerbau betreiben. Fläche: 592 Joch. Sehenswürdig ist das k.k.Schloß, ein ehemaliger Lieblingsaufenthalt weil. Se.k.k.Maj. des Kaisers Franz I. und Höchstdessen erlauchter Familie; Hier besteht eine Armen Spitalsstiftung für 12 Personen und ein Benefizium Kirchlein."
1861: Bgm.: Joh.Fuchsberger, 1.Gmdrt.: Georg Fahrenberger, 2.Gmdrt.: Josef Ochsenbauer; Ausschuß: Joh.Hölzl, Josef Schwarz, Johann Eß, Anton Hager und Joh.Geidl Landwtho."
Fuchsberger hatte sein Haus in Krügling Nr.7 (heute Frankl). Diesen Namen Fuchsberger hat Karl Bienenstein in seinem Heimatroman "Der Fuchsbergerhof" mit viel dichterischer Freiheit der Nachwelt erhalten, wobei er allerdings die Handlung von Krügling in den Kaninghof verlegt, ohne die Ortsnamen zu nennen. Das geht aus der feinfühligen Schilderung der Umgebung hervor.
Nun lesen wir wieder in den Amtskalendern:
1865: Bgm.: Johann Eß, Wbs. (Wir betonen nochmals, daß wir die verschiedenen Schreibweisen der Namen so wiedergeben wie sie vorgefunden wurden).
1.Gmdrt.: Josef Ochsenbauer, Wbs. 2.Gmdrt.: Johann Hölzl, Wbs. Der Gemeindeausschuß besteht aus einen im Sinne des § 17 Gem.-Ordnung zum Eintritte in denselben ohne Wahl, Berechtigten und aus 8 gewählten Mitgliedern u.zwar vier aus dem 1. und vier aus dem 2.Wahlkörper.

x) 1932: Bgm.: Herbek Damasus Wbs; Vizebgm.: Greisinger Josef Wbs.

1868: Bgm. Johann Eß Wbs. 1.Gmdrt.: Hölzl Johann Wbs; 2.Gmdrt.: Schallhaas Johann Wbs. Der Gemeinderat besteht aus einem zum Eintritte in denselben ohne Wahl Berechtigten (Se.Maj.Kaiser Ferdinand) und aus 8 gewählten Mitgliedern. Wir haben es mit dieser Mitteilung eindeutig mit einer Virilstimme zu tun. Leider besitzen wir keine Aufzeichnungen w e r in Vertretung Ferdinands die Virilstimme inne hatte. Der Passus über die Virilstimme fehlt ab dem Amtskalender 1876. Nun zu Bürgermeister Eß: Er hatte seinen Wohnsitz in Weinzierl Nr.2 (heute Stöckl). Er übte in diesem Hause auch das Schuhmachergewerbe aus.

1871: Bgm.: Eß Johann, 1.Gmdrt.: Wippl Joh. Gastwirt; 2.Gmdrt.: Ant.Hager Wbs.

1883: Bgm.: unverändert. 1.Gmdrt.: Wippel Joh., 2.Gmdrt.: Schiefer Stefan Wbs.

1886: Gemeindefunktionäre unverändert. Urban Julius ist prov.Direktor in Schlos. Private Volksschule im Franz-Josef-Jugend-Asyl 110 Zöglinge.

1896: Bgm.: unverändert, Eß wird erstmalig als Schuhmachermeister und Wirtschaftsbesitzer bezeichnet. 1.Gmdrt.: Wippel Joh. Gastw., 2.Gmdrt.: Grabner Ignaz, Wbs.

1899: Bgm.: Nestelberger Franz, Wbs. Gemeinderäte unverändert. Nestelberger hatte sein Haus in Krügling Nr.9 (Grabenhof)

1901: Bgm.: Nestelberger Franz Wbs. 1.Gmdrt.Wippel Joh., 2.Gmdrt: Simoner Franz Wbs. Im Armenhaus werden 54 Insassen gemeldet.

1913: Bgm.: unverändert. Nestelberger wird im Jahre 1908 als Mitglied des Bezirksschulrates erwähnt. Ferner war er Besitzer des großen Verdienstkreuzes.
1.Gmdrt.: Schrottmayer Franz Wbs; 2.Gmdrt.: Hochenauer Leop. Wbs.
Es werden 412 Einwohner und 42 Häuser gezählt.

1920: Bgm.: Friedrich Bilek Kaufm. (Im Amtskalender unrichtig als Bielek geschrieben). Er wohnte in Weinzierl 16. (Heute Schiefer) 1.Gmdrt.: Grabner Ignaz, 2.Gmdrt.: Steindl Ignaz, beide Wbs.

1922: Bgm.: F.Bilek Kfm. Vizebgm.: Hochenauer Leop. Wbs.

1934-1938: Bgm.Bilek, Vizebgm.: Hochenauer.

1938: B.M. Leopold Schrottmayer, Bg.M.Stellv.Karl Schopf, Entnommen dem einzigen Amtskalender jener Zeit aus dem Jahre 1942.
Schrottmayer wohnt Weinzierl Nr.5. Er wurde am 11.Nov.1944 zum Militärdienst eingezogen. Daher sein Nachfolger:

1944: BM.Karlinger Leopold, Krügling Nr.9 (Grabenhof)

1945: Nach Unterlagen der B.H.Scheibbs hat F.Bilek bereits am 28.Mai gemeldet, daß er wieder das Amt des Bürgermeisters übernommen hat. Mit 30.Mai 1945 wurde er von der B.H. als kommissarischer Leiter bestellt. Aus einer anderen Aufzeichnung der B.H. wird im Jahre

1946: F.Bilek als Bürgerm. und August Korner als Vizebürgerm. bezeichnet. (Genauer Tag der Aufzeichnung:19.Oktober 1946) Friedr.Bilek starb am 14.2.1953.

1952: Bgm.: Karlinger Leopold (Krügling Nr.9 Grabenhof)
Karlinger Leopold ist Inhaber des Ehrenzeichens für die Verdienste um die Republik Österreich.

1960: Bgm.: Josef Schiefer (Weinzierl 16). In der Gemeinderatssitzung von 25.Juli 1960 wurde Josef Schiefer zum Bürgermeister gewählt. Als Vizebgm.: Frankl Johann.

Folgende Ehrenbürger wurden in Weinzierl im Protokollbuch vermerkt, vorgefunden, wobei das angegebene Datum der Tag der Gemeinderatssitzung ist, in der die Ehrenbürgerernennung erfolgte:
24.Juli 1919 Altbürgermeister Nestelberger Franz. 17.Dez.1920 Pfarrer Josef Preuß und Oberlehrer Alois Kronfuß. 9.Mai 1934 Dollfuß, Starhemberg und Fey. 18.Jänner 1936 Landeshauptmann Josef Reither. 22.11.1952 Altbürgermeister Friedrich Bilek, 24.6.1957 Ehrendechant Jakob Votruba. 17.11.1959 Bezirkshauptmann Hofrat Dr.Gustav Herrmann.
Josef Schiefer war der letzte Bürgermeister der Gemeinde Weinzierl und ist der erste Bürgermeister der Gemeinde Wieselburg-Land. Damit schließt sich der Kreis: War das große Herrschaftsgebiet,das den Namen Weinzierl trug, Ausgangspunkt für eine Anzahl Kleingemeinden, so ist es ein Weinzierler, der diese Kleingemeinden in einer Großgemeinde wieder zu vereinen sucht. Mit 1.Jänner 1967 sind diese Kleingemeinden in der Großgemeinde Wieselburg-Land aufgegangen.